



mit sich am Zügel zu führen, damit die Prinzess es benutzen könne, sobald sie wieder zur Besinnung gekommen wäre.

Als sie sich endlich noch immer nicht verfolgt sahen, hielt der Graf es für angemessen, den Pferden eine kurze Ruhe zu gönnen. Er benutzte diese, um aus einem vorüberfließenden Bache frisches Wasser zu schöpfen, mit dessen Hilfe er seine Geliebte ins Leben zurückrief. Sie erkannte sogleich ihre Lage, denn obgleich Fräulein von Carols ihr nur einen undeutlichen Wink hatte geben können, war sie doch bei den ersten Schüssen, die zu ihrer Befreiung waren abgefeuert worden, überzeugt, daß nur Philipp ihr Befreier sein könne. Die Stimme Königsmark's, ihr so wohl bekannt, erfüllte ihr Herz mit freudiger Hoffnung; als dann aber diese geliebte Stimme in Folge des Kampfes mit Wurzeln schwieg, glaubte sie, Königsmark sei gefallen, und ihre Sinne schwanden.

Als sie erwachte, säthel'te milde, würzige Luft ihr Gesicht: die Luft der Freiheit! Sie fühlte sich durch einen kräftigen Arm gestützt und erkannte ihren Geliebten. Sie glaubte zu träumen und fürchtete zu erwachen, bald aber reichte sie Königsmark die Hand und sagte mit zärtlichem Tone: „Ich danke!“

Philipp bedeckte die Hand mit einem langen, leidenschaftlichen Kusse und machte so den schönen Traum zur Wirklichkeit.

Ein fernes Pferdegewieher ließ sich plötzlich vernehmen.

„Auf, auf!“ rief der Graf. „Kein Pferd in ganz Hannover kommt den unsrigen gleich, aber wir müssen dennoch suchen, die frischen Pferde zu erreichen.“

Abermals flogen sie in gestrecktem Galopp und bald ließ sich kein Wiehern verfolgender Pferde mehr hören; aber auch ihre Tiere waren atemlos und erschöpft, so daß es unerlässlich wurde, ihnen eine kurze Rast zu gönnen. Alle Drei schwangen sich aus dem Sattel und Brauwer legte sich mit dem Ohr auf den Boden. Nach einigen Sekunden erhob er sich vollkommen beruhigt, denn die Erde hatte ihm kein nahendes Geräusch zugetragen; ihre Verfolger mußten daher weit hinter ihnen sein.

Königsmark hatte unterdessen den Saum des Waldes aufmerksam untersucht. Plötzlich stieß er einen Freudenschrei aus, und indem er mit der Hand gegen links deutete, sagte er: „Hier führt zu dem ehemaligen Jagdhause ein Fußsteig, durch den wir zwei Stunden Weges gewinnen. Ich habe ihn auf der Jagd oft verfolgt, aber ich fürchtete, ihn in der Nacht und des hohen Grasses wegen nicht wieder zu finden. Schlagen wir daher diesen Richtweg ein.“

„Wir dürfen dies um so dreister,“ sagte Brauwer, „da die Gräfin Runningheim mit ihrem Gefolge durch die Spur ihrer Pferde die feinsten Spürhunde irre leiten mußte. Ist der Prinz Georg auf unserer Fahrt, so wird er sich gewaltig über das Wild wundern, das er fängt.“

Er konnte sich bei dem Gedanken der kommenden Täuschung des Prinzen eines lauten Gelächters nicht erwehren; die Prinzess aber fragte gespannt: „Gräfin Runningheim?“

„Sie sollen später Alles wissen,“ entgegnete Königsmark lebhaft. Brauwer aber